

Ordnung sind. Wir werden darüber sprechen, ob und wie es die Genossen verstanden haben, ein enges, kameradschaftliches Verhältnis zu den Kollegen herzustellen, um so alle wertvollen Erfahrungen und klugen Ideen für unsere gemeinsame sozialistische Sache zu nutzen. Wir werden auch prüfen, inwieweit die staatlichen Leiter in dieser Hinsicht ihre Verantwortung voll wahrnehmen.

Besonders auf diesen Gebieten gibt es viele wertvolle Erfahrungen, können wichtige Lehren für die Zukunft gezogen werden. War es nicht eine Zeitlang so, daß es in den Kollektiven zahlreiche wertvolle Vorstellungen gab, wie die Arbeitsproduktivität weiter gesteigert und der Produktionsprozeß kontinuierlicher gestaltet werden kann, daß diese Gedanken aber nicht in die Tat umgesetzt wurden? War es nicht so, daß über diese organisatorischen, technischen und technologischen Vorstellungen, die bis ins Detail durchdacht waren, nur im kleinen Kreis beraten wurde, die Kollegen aber von sich aus keinen Weg sahen, wie und woher die für die Realisierung der ins Auge gefaßten Rationalisierungsmaßnahmen benötigten Geräte zu erhalten seien?

Heute ist dieser Zustand zwar überwunden. Dennoch sollten wir im Rechenschaftsbericht und in den Diskussionen nicht daran Vorbeigehen, weil uns hier für die künftige Arbeit wichtige Lehren vermittelt wurden. Eine Lehre zum Beispiel ist, daß es nicht allein genügt, über Bedeutung und Notwendigkeit der sozialistischen Rationalisierung zu sprechen, so wichtig das auch ist, sondern daß gleichzeitig, gemeinsam mit den Werktätigen überlegt werden muß, wo die Rationalisierungsmittel dafür herkommen, wer sie baut und welche Möglichkeiten sich dafür im eigenen Betrieb ergeben.

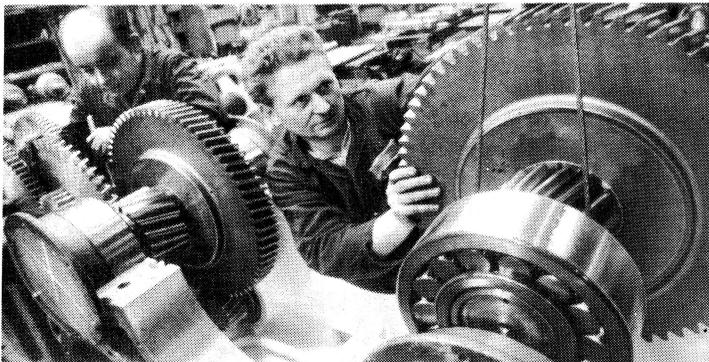
Gerade dieser Seite hatte die Parteileitung Anfangs nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt.

Erst die immer wiederkehrenden Diskussionen in den Produktionsberatungen, in den Mitgliederversammlungen der APO und Beratungen anderer gesellschaftlicher Organisationen darüber, daß die Zunahme elektronischer Ausrüstungen im Produktionsprogramm auch höhere Anforderungen an den technologischen Prozeß stellt, veranlaßte die Parteileitung zum Handeln. Schon die ersten Aussprachen mit leitenden Wirtschaftsfunktionären machten deutlich, daß es durchaus möglich wäre, auch in unserem Betrieb die Rationalisierungs- und Automatisierungsmittel herzustellen, die benötigt werden. Natürlich verlangt das von allen Abteilungen zusätzliche Anstrengungen. Die verantwortlichen Leiter dieser Bereiche dürften nicht nur mit Worten zustimmen, sondern müßten auch die entsprechenden Kapazitäten für den Eigenbau dieser Mittel bereitstellen. Das wiederum ist nur möglich, wenn die Leiter mit ihren Kollektiven darüber beraten, wie sie die Vorstellungen, Erfahrungen und Ideen der Arbeiter aufgreifen und gemeinsam mit ihnen schnell in die Tat umsetzen.

Eine zweite Lehre:

Klare Konzeption notwendig

Bevor damit begonnen wird, festzulegen, mit welchen Kräften, mit welchem Aufwand an Zeit und Geld die Mittel für die Rationalisierung und Automatisierung zu fertigen sind, ist es unbedingt erforderlich, daß der Werkleiter dafür eine klare, auf Schwerpunkte orientierende Konzeption hat. Erst wenn ein solcher Plan besteht, wenn er durch die Mitarbeit der Produktionsarbeiter, Neuerer, Techniker, Ingenieure und Technologen konkrete Formen an-



Neuerer helfen bei der Rationalisierung.

Im VEB Getriebewerk Penig haben die Neuererkollektive im Jahre 1970 einen volkswirtschaftlichen Nutzen von weit über einer Million Mark erzielt. Sie schufen die Voraussetzungen dafür mit, daß durch umfangreiche Rationalisierungsmaßnahmen die Getriebeproduktion um 19 Prozent erhöht werden kann. Unser Bild: Die Neuerer Günter Niesar (rechts) und Joachim Krumbholz bei Montagearbeiten.

Foto: ZB/Thieme